

Ein faszinierendes Phänomen.

Egal, ob Sie an ein Leben nach dem Tod glauben und nun einmal versuchen wollen, auf diesem Wege Kontakt zu einem lieben Verstorbenen aufzunehmen, ob Sie einfach nur mal neugierig sind und sich aus rein technischem oder wissenschaftlichem Interesse für dieses real existierende und faszinierende Phänomen interessieren, oder ob Sie gar skeptisch, aber offen für Neues sind und sich nun selbst einmal davon überzeugen wollen, was an der Sache „wirklich dran“ ist – die nähere Beschäftigung mit dem Phänomen der paranormalen Stimmen auf Tonbändern (und anderen Speichermedien) wird in jedem Fall Ihren Horizont erweitern! Das Erfreuliche dabei: Jeder Interessierte kann mit sehr einfachen Mitteln, mit dem nötigen Wissen und mit einer Portion Geduld für sich den persönlichen Beweis erbringen, daß hinter der rein materiellen Welt auch noch eine andere, normalerweise unsichtbare und unhörbare Welt existieren muß, zu der wir persönlich in Kontakt treten können, und die wir mit Hilfe der Tonbandstimmen hörbar machen können. Man benötigt dafür keine komplizierte Geräteausstattung: Schon ein preiswerter Cassettenrecorder und ein einfaches Radiogerät können ausreichen, um mit ein wenig Geschick diese Stimmen einzuspielen. Etwas mehr Übung dagegen erfordert schon das Verstehen der oftmals schnell, abgehackt, mit ungewohntem Rhythmus oder einer holprigen Grammatik gesprochenen Mitteilungen. Dies ist aber reine Übungssache und schnell gelernt.

Und so wird's gemacht:

Besorgen Sie sich einen Cassettenrecorder, am besten einen mit einer sogenannten „Repetiertaste“. Das ist eine Taste zum schnellen Zurückspulen des Bandes bei laufender Wiedergabe – dies ist wichtig für das spätere Abhören und Auswerten der Einspielung. Ein geeignetes Modell wäre z.B. der Panasonic RQ-2102. Schließen Sie, falls vorhanden, ein Mikrofon an die dafür vorgesehene Buchse des Cassettenrecorders an. Sie können auch das eingebaute Mikro-

fon verwenden, jedoch sollten Sie dann zur Unterstützung ein akustisches „Rohmaterial“ anbieten. Hierzu können Sie ganz einfach ein Radio auf eine Stelle zwischen zwei Sendern im MW- oder KW-Band einstellen, auf der nur ein unverständliches Sprachgemisch zu hören ist. Achten Sie darauf, daß kein Sender zu hören ist, dessen Sprache Sie verstehen, denn das würde zu sehr vom Inhalt der erwarteten Stimmen ablenken. Alternativ zu Radio-Hintergrund kann auch leise vor sich hinplätschern des Wasser, z.B. von einem Zimmerspringbrunnen oder von einem Lavastein, als „Rohmaterial“ verwendet werden. Sie können auch überhaupt kein Hintergrundgeräusch verwenden; das wäre dann die reine „Mikrofonmethode“, wie sie Jürgenson ganz zu Beginn seiner Forschungen angewendet hat. Hierbei sind die Stimmen jedoch leise und für noch Ungeübte oft nur schwer auszumachen.



Wenn Sie Kontakt zu einem Verstorbenen aufnehmen wollen, dann senden Sie nun in Gedanken die Bitte an ihn, daß er sich gleich melden möge.

Schalten Sie nun den Recorder mit eingelegter, leerer Cassette auf „Aufnahme“ und sprechen Sie die gewünschte Person an. Falls Sie niemand Bestimmtes rufen wollen, dann sprechen Sie einfach pauschal die „jenseitigen Freunde“ (oder zu wem oder was auch immer Sie einen Kontakt wünschen) an. Sie brauchen auch gar nichts zu sagen, wenn Ihnen das lieber ist. Lassen Sie nach jeder Ihrer Fragen die Aufnahme für wenigstens 15 bis 30 Sekunden laufen. Die gesamte Aufnahme sollte nicht länger als 2 bis 5 Minuten dauern. Spulen Sie dann das Band wieder zum Beginn der Aufnahme zurück und hören Sie sich die Aufnahme nun Stück für Stück an. Achten Sie besonders auf die Stellen hinter Ihren Fragen, weil die

Stimmen oftmals direkt auf Fragen oder Bemerkungen Ihrerseits Bezug nehmen. Wenn Sie Radio-Hintergrund als Rohmaterial verwendet haben, dann kann es sein, daß die fremdsprachige Sendung oder das Sendergemisch plötzlich in verständliche Sprache „umgeformt“ zu werden scheint – so, als ob dem Radiosprecher das Wort im Munde umgedreht wird und er auf Ihre Frage oder Bemerkung antwortet. Beim Wasser-Hintergrund ist die Charakteristik der Stimmen dagegen eine ganz andere. Hier klingen die Stimmen oft mechanisch und „roboterhaft“, wodurch sie sich auch klanglich vom dem vordergründigen Plätschergeräusch abheben. Bei der reinen Mikrofonmethode ohne zusätzlichen Geräuschhintergrund wird oftmals das uns ständig umgebende „Raumrauschen“ als Rohmaterial verwendet. Achten Sie hier besonders auf Flüsterstimmen oder auf Rufe, die wie aus weiter Ferne klingen.

Sobald Sie meinen, eine Stimme ausgemacht zu haben, spulen Sie das Band ein kurzes Stückchen zurück, um sich zu vergewissern. Hören Sie sich diese Stelle mehrmals ganz genau an, bis Sie entweder die vermutete Aussage verstehen, oder bis Sie feststellen, daß Sie sich „verhört“ hatten. Hier ist nun die eingangs erwähnte „Repetiertaste“ sehr praktisch, da sie ein schnelles Wiederholen kurzer Bandabschnitte erlaubt. Notieren Sie sich den Wortlaut der ausgemachten Stimmen (am besten zusammen mit Ihrer Frage) und die Zählwerksnummer auf einem Blatt Papier, damit Sie die Stimme später leicht wiederfinden.

Und geben Sie nicht gleich auf, falls sich anfangs noch kein Erfolg einstellen sollte – dies ist normal, denn das eigene Gehör muß sich erst an die neue Art zu hören gewöhnen, und auch die „andere Seite“ braucht erst einige Zeit, um sich auf den Kontakt einzustellen. Gerade den letztgenannten Aspekt sollte man sich bei solchen Versuchen immer wieder vor Augen führen, denn schließlich gehören zu einem Dialog immer „Zwei“...